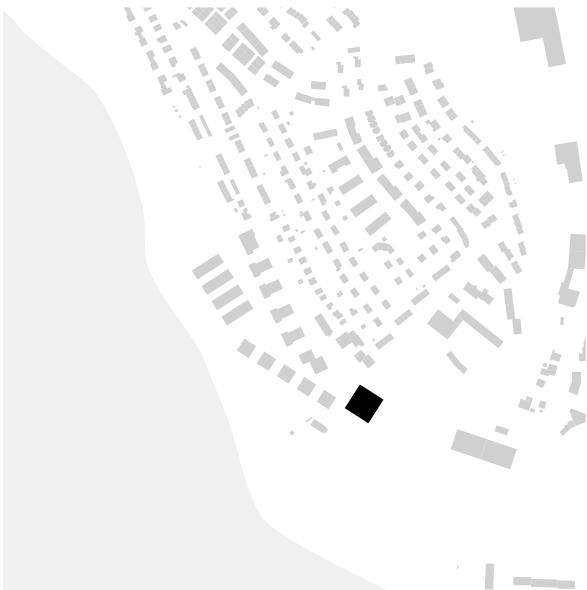


Ein differenzierter Ziegelstein





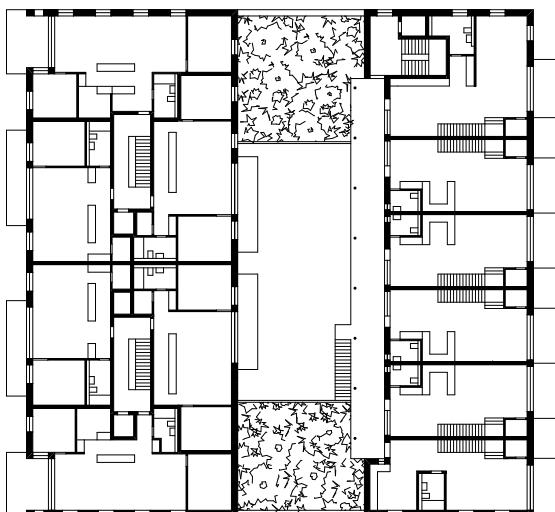
Das heutige Winterthurer Aussenquartier Dättwil war eine bäuerliche Siedlung, bis das Familienunternehmen Keller um die Wende zum 20. Jahrhundert dort eine Ziegelei errichtete. Die Fabrik prägte den Charakter der Ortschaft und war der Auslöser für ihr sukzessives Wachstum. Etliche Male beschädigt und wieder aufgebaut, verlieh sie Dättwil über Jahrzehnte die Identität, um als Ort wahrgenommen zu werden. Auch nach der Stilllegung der Produktion im Jahr 1974 verloren die imposanten Ziegeleibauten ihre Ausstrahlung nicht. 2015 jedoch zerstörte ein Totalbrand die Bauten und Anlagen.

Die Neuentwicklung des ehemaligen Ziegeleiareals bot die Chance, Dätt nau nicht nur das verloren gegangene identitätsstiftende Bild zurückzugeben, sondern die gesamte Ortschaft aufzuwerten. Zusammen mit Graber Pulver Architekten und Krebs und Herde Landschaftsarchitekten entwickelten Fischer Architekten einen Masterplan, auf dessen Grundlage in Etappen ein neues Quartier entsteht.

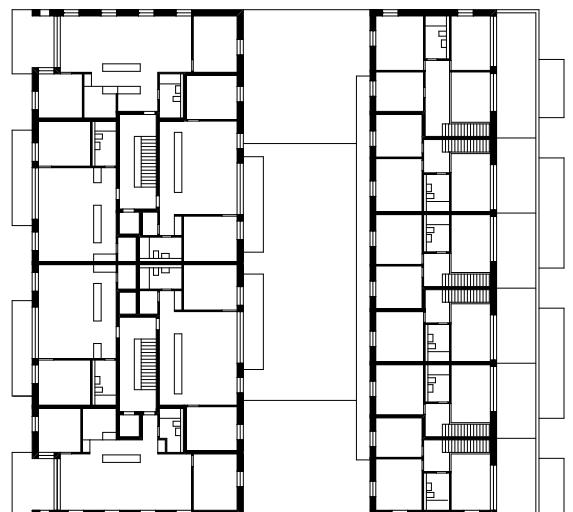
Den Auftakt zum Gelände – und zum Ort Dätt nau – bildet ein kompaktes Volumen mit einem Sichtmauerwerk aus Backstein, welches die Geschichte des Areals materiell und visuell aufgreift. Das Gebäude nimmt in seiner Höhenstaffelung den fallenden Terrainsprung auf und bildet eine Überleitung von der ansteigenden Dätt nauerstrasse über den anschliessenden Ziegeleiplatz zur dahinterliegenden Siedlung.

Das Zweischalenmauerwerk der Fassade ist eine Reminiszenz an die alte Ziegelei. Die unterschiedlichen Nuancen der Ziegelsteine strahlen bewusst eine Rauheit aus, die an die früheren Fabrikgebäude erinnert. Die robuste Aussenhülle beruht auf dem klassischen Prinzip von Sockel und Hauptkörper, welcher sich ab dem ersten Obergeschoss in zwei Volumen entwickelt. Das Fassadenbild mit den einfach gegliederten Fenstern und die Regelmässigkeit des Gebäudekörpers erzeugen einen unpräzeden, klaren Ausdruck. Die massiven Baumaterialien Backstein und Beton präsentieren sich in ihrer natürlichen Farbgebung.

Zum neuen Ziegeleiplatz zeigt das Gebäude eine feinere Fassadengliederung mit einem Mezzanin mit Brüstungsfenstern im ersten Obergeschoss und einer aufwendigeren Bekleidung mit engobierten Klin-



2. OG



3. OG

N  5m 



kerriemchen. Die Fenster werden hier mit allseitig umlaufenden Faserzement-einfassungen zusätzlich ausgezeichnet. Die Fassade des Innenhofs mit ihrem leicht körnigen Abrieb in einem unaufdringlichen Grün-ton spiegelt die Ruhe der nahen Um-gebung. Auch die Balkon- und Fensterge-länder, die mit den schrägen Staketen an Spalierzäune erinnern, schaffen Nähe zum anliegenden Naturraum. Über den Boden-belag im Treppenhaus, welcher kleine Steinpigmente enthält, wird die Tonalität

des Ziegels bis zu den Wohnungen geführt. Dort wiederum sind die funktionalen Räume im Übergang zum Wohnbereich mit tonroten Feinsteinzeugplatten belegt.

Das schlüssige Materialkonzept des Ge-bäudes funktioniert als Gedächtnis für die Gegenwart. Mit der neuen Überbauung wird Dättnau wieder als Ort wahrgenommen und hat zudem einen öffentlichen Platz er-halten, den sich Bewohner und Besuche-rinnen sofort und gerne angeeignet haben.